

EUROPEAN *Cigar* CULT JOURNAL

SUMMER-EDITION 2005

THE MAGAZINE FOR FINE SMOKE

BILINGUAL
Deutsch / English



€ 4,90 • CHF 10
\$ 9,90 • CAD 7,90

www.cigar-cult.at

TATJANA TIZIANA

Surreal BaRock

TASTING

**Torpedos &
Pyramides**

KUBA-JUBILÄEN

Legendäre Havannas

GESCHMACKSHARMONIE

Sherry & Cigars



Tatjana Tiziana

BaRock-Lady aus den Bergen

Ihr Innenleben ist eine Welt voller Gegensätze und Widersprüche. So zurückhaltend und bescheiden sie gegenüber Menschen ist, so wuchtig und energiegeladen sind ihre Gemälde – hunderte, möglichst tausende Quadratmeter groß. Gerade erst dreißig Jahre alt, hat sie ihren eigenen Stil: Surrealer Barock.

Text von Reinhold C. Weismayer

„Am liebsten hätte ich das ganze Haus, im Erdgeschoss keine Rezeption und was man so braucht, im ersten Stock die Galerie, hier oben die Arbeitsräume ...“ Tatjana Tiziana träumt laut aus sich heraus, während sie ihren „Louvre in Lienz“ vor dem geistigen Auge skizziert. „Das Haus würde wie ein Schloss aussehen. Es würde meinen Namen tragen, Haus Tatjana Tiziana.“

Es beruht einige Mühe, ihrem heiligen „Schwermüdetisch“ zu folgen. Unbeschwert spricht sie ihre Vorstellungen über Fassade, Innenraumgestaltung, die zu erwartenden Besucherströme hervor. Dann und wann glinst sie sich eine kurze Verschmähpause und zieht an einer Villiger Kremente. Gemeinhin blüht sie den Rauchschaublen hinterher. Nach jedem „Odor?“ lässt sie einen neuen Gedanken. „Natürlich kann ich das nur verwirklichen, wenn es jemand bezahlt. Vielleicht kommen auch ein paar Großkäufer, dann würde ich es selbst finanzieren. Eventuell habe ich schon geschrieben. Das mache ich immer so. Mal sehen, was daraus wird ...“

MÖBEL STÖREN DOCH NUR

Die ehemalige Wollgarferei Behl AG in Lienz/als Schwarz-erischen Glanzland wurde vor ein paar Jahren geschlossen. Tatjana Tiziana ist jetzt die einzige Menschende in dem drei- stöckigen Fabrikgebäude. Zu den 500 Quadratmetern im zweiten Stock führt sie mit dem Lattenanfang hoch. „Das macht Spaß. Vor allem meinem Hund.“ Sorgfältig versperren sie alle Türe und Türen hinter sich. „Ja, manchmal ist es schon etwas ungemütlich, allein hier drin. Manchmal habe ich Angst vor meiner überbordenden Fantasie.“ Hier arbeitet sie. Hier wohnt sie. In zwei riesigen, lichtdurchfluteten Sälen, inmitten ihrer überdimensionalen Kuppeln, Stängelings, Terrassen, Alleen und barocken Körper – alles Illusionen. Nicht als Fik- tion. Auf Leinwände gemalte Räume. Zahllose Gewölbe la- gen eingetieft auf dem Boden. Kreatives Chaos.

Tatjana Tiziana

Lady Baroque of the Mountains

Her inner life is a world full of contrasts and contradictions. For all the reserve and modesty she shows with people, her paintings are vast, mighty works that burst with energy – hundreds of square meters in size, thousands even, where possible. She may have only just turned thirty, but she has a style of her own: Surrealistic Baroque.

“If I could I’d love to have the whole house. On the ground floor I’d have a reception area and things like that that you need, the gallery would be on the first floor, and up here I’d have my studios ...” Tatjana Tiziana dreams aloud as she sketches the “Louvre in Lienz” in her mind’s eye. “The house would look like a castle, it would be named after me, the House of Tatjana Tiziana.”

Her strong “twice German” dialect is hard to follow. The words pour out as she describes her ideas, completely unselfconsciously, for the facade, the interior design, the waves of visitors that she’d expect. Now and then she stops for a second to catch her breath and takes a draw on a Villiger Kremente. She wanders with relief as the planes of smoke wash gently away. No sooner has she ended one sentence on a “isn’t that so?” than she has moved straight on to her next thought. “Of course, that’ll only ever happen if somebody pays for it. Perhaps I’ll get a couple of really big commissions, and then I’ll be able to afford it myself. I’ve already



„ICH MÖCHTE DER TIZIAN DES 22. JAHRHUNDERTS SEIN.“ "I WANT TO BE THE TIZIAN OF THE 22ND CENTURY."

Ober: Die Künstlerin arbeitet an einem Deckenbild. Alles steht in der Höhe ...

Aben: The artist working on a ceiling fresco. Everything drifts upward ...

hängt am Baugerüst ebenso gut wie im Kasten. Sonst nur Seil-
lagen mit Arbeitsmaterial. Am Fensterfließt ein Laptop, auf dem
die ihre Website verworfen hat. Michel würden sie ableiten.

Eine Couch als Bett und
ein Tisch aus der Garten-
möbelfabrik, sichern
die, irgendwo steht eine
Mikrowelle auf einem
Ferkelstisch. Die Kleidung

Tizians des 22. Jahrhunderts sein." Außerdem gefällt ihr die
Zweideutigkeit der Initialen T&T: „Du liegt auch der Name
des Positivsten TNT drinnen. Ich verstehe mich ja als Über-
bringer von Botschaften. Oder die Abkürzung von Trinitäts-
sonst, also dem Sprengstoff TNE." Sprengkraft haben ihre
Gemälde allemal.

Ihre Gemäldes seien sehr gerade, sagt sie, auch die Vertika-
len seien nicht unbedingt senkrecht. „Eine Gerade existiert
doch gar nicht. Man muss sich nach den Gegenständen hal-
ten. Eine Gerade ist nur gerade, wenn man sie in Relation zu
etwas setzt, oder? Ich habe nur den Bilderrahmen am Ende
eines Gemäldes als Relation, sonst nichts.“ Spätersten hat
hinter mein Aufhängungsgerüst für kunsttheoretische Dis-
kussionen auf. Ich will wissen, welche Farben man auf denen
großen Flächen verwendet. Auf der Leinwand Öl. An Wän-
den Pigmentfarben mit schädlichem Bindemittel ... „Glas-
sen, Eisen, Klebstoff, alles was Pigmente bindet. Ich mach's je-
denfalls so. Nerv malen ist mir zu kompliziert."

ALLES IST RELATIV

„Ich bin ein cooler Fan der Barockkünstler. Es ist ein Wissen,
was die hingeliegt haben.“ Sie nickt auf eine Statue. „Den ha-
be ich nachgemalt. Mir fällt nicht ein, wie der Maler heißt, ich
merke mir Namen nicht gut, egal. Ein Genie identifiziert!"
Barock ist ihr Leben, ihre Leidenschaft, sie denkt geradezu in
Barock – es ist ihre Sprache. „Die Barockkünstler waren zu
Hundert an einem Bild dran. Da gab es Spezialisten für Rei-
nen, andere für Gesichter", erzählt sie. „Ich mache alles allein.
Muss nicht immer perfekt sein, oder? Wir haben ja heute
eine andere Zeit, also kann ich es mir auch erlauben, anders
zu sein!“ Fragend blickt sie mich an. Ist sie sich unsicher, was
sie sagt, oder will sie prüfen, ob ich ihr folgen kann? Tizians,
das ist der Künstlername, den sie sich aus Vorlesung
des Renaissancestudiers Tizian eingelegt hat. „Ich möchte der

ILLUSIONEN ROCKEN DIE WELT ZURECHT

Bern bei hat die junge Künstlerin schon früh gefunden. „Ba-
nacker Surrealismus. Das ist, wenn ich eine Realität sichtbar
machen möchte, die man normalerweise nicht sieht. Für mich
ist Surrealismus die wahre Realität. Ich mache sie mit ba-
nacker Bildsprache sichtbar, weil ich mich nicht fülle. Ich ha-



dy drawn designs for it. That's just the way I am. We'll just have to wait and see what comes of it ..."

FURNITURE JUST GETS IN THE WAY

A few years ago the former Rebli wood factory in Linslud in the Swiss canton of Glarusland was closed down. Tanjuna Titiana is now the only living soul in the three-storey factory building. To get up to the 500 square meter second floor she takes the freight elevator. "I love using it. My dog's absolutely crazy about it." She's careful to lock each door and gateway behind her. "Yes, it can be a bit creepy at times, being in here all on your own. Sometimes I frighten myself when my imagination gets carried away." This is where she works. It's also where she lives. In two enormous halls bathed in light, surrounded by larger than life cupolas, colonnades, terraces, alleys and Baroque figures - all of them illusions. They're only paint. Rooms painted on canvas. Countless vases lie rolled up on the floor. Creative chaos. A couch to sleep on and a table from the garden furniture department are all she needs. Somewhere there's a microwave sitting on top of a bucket of paint. Clothes hang from the scaffolding just as they do in the canteen. Otherwise, nothing but shelves stacked with materials for her work. On the window ledge, a laptop, on which she designed her website. Furniture would just be a distraction.

EVERYTHING IS RELATIVE

"I'm a total fan of the Baroque artists. It's mind-boggling, what they managed

to do." She points to a study. "I've copied his work. Can't think what the painter's name is right now, I'm so good at remembering names, so what. He's a genius, what?" Baroque is her life, her passion, the virtually thinks in Baroque - it's her language. "Hundreds of European painters would all work on one picture. You had those that specialised in legs, others would do faces", she goes on. "I do it all on my own. Doesn't always have to be perfect, does it? Times are different today, so I can afford to be different, can't I?" She gives me a questioning look. Is she unsure of herself, or is she just testing to see if I can understand what she's saying? Titiana is the name she has assumed as an artist out of admiration for the Renaissance painter Titian. "I'd like to be the Titian of the 22nd century." Besides which she likes the ambiguity of the initials TNT: "They're in the name of the mail delivery service, TNT. And I am myself, after all, as someone who delivers messages. Or you've got the abbreviation for *trinitrotoluene*, TNT, the explosion." And explosive her paintings most certainly are.

My straight lines are seldom straight, she says, even my vertical ones are not necessarily perpendicular. "There's no such thing as a straight line anyway. You have to go by the circumstances. A straight line is only straight when you relate it

Rechts: Aus der ehemaligen Holzgeräthfabrik Maier's am 22. Jahrhundert werden
Right: The former wood factory could one day become the Louvre of the 22nd century



„Unser Körper
sind auch erdendüch-
Hüllen, oder?“
"Our bodies are
but miserable shells,
aren't they?"

Im Schwanz nach dieser Zeit.“ Das Malerium sind von einer angenehmen Dichte. Schwanzgröße, üppige Dekors sind allgegenwärtig. Das frap-pierende ist ihr Geschick, den Betrachter buchstäblich in Bewegung zu versetzen – man kann gar nicht umhin, die Bilder aus verschiedenen Perspektiven anzusehen.

Nach der Kunstgewerbeschule in Luzern hat sie sich an der „École de Décor“ in Gené zur Kulissenmalerin für den Theatereinsatz ausbilden lassen. Dann führte sie die Wäg nach Algerien und über Wien wieder zurück in die Schweiz.

Die Hocharskapelle im Karthaus Bad Schinznach hat ihren Namen vor fünf Jahren weit über die Schweiz hinaus getra-gen. Damals war sie 25. Der Auftraggeber ließ ihr freie Hand, und die Künstlerin hat sich für eine genaue mathe-matische Gegenüberstellung der Dualität entschieden – Mann und Frau, Licht und Schatten, Tod und Leben. „weil diese Symbolik in einer Hocharskirche gut aufgehoben ist“. Gute elf Monate hat sie Tagel und Sonnenstrahlen ge-malt, bis sie 15 Stunden täglich auf dem Götter zugebracht, mitterwöchentlich in der düsteren Kirche. Man verspürt das 100-Quadratmeter große Fresko Energie wie der Schlus-sakt eines Feuerwerks.

Im US-Bundesstaat New York, genauer gesagt in Tarrytown, hat sie sich im Ballhaus der Nobelherberge Castle on the



to something, isn't it? All I can relate it to is the frame at the bottom of a painting, nothing else." It's at about this point that my ability to grasp the finer issues of art theory starts to flag. I ask what colors you see on such big surfaces. On a canvas she uses oil. On walls, pigments with any old binding agent – "glass fibers, eggs, paste, anything that binds pigments. At least that's the way I do it. I find working with wa-ter too complicated."

ILLUSIONS SET THE WORLD TO RIGHTS

The young artist discovered her style at an early age. "Baroque Surrealism. In other words, it's when I try to make you able to see a reality that you can't normally see. For me, Surrealism is the true reality. I let you see it with the lan-guage of Baroque pictures, because I'm in tune with the An-cients. I have a yearning for that time." Her paintings have an unexpected density. Bold, conspicuous effects are every-where. The most astonishing aspect of all this is the skill

with which she quite literally sets the viewer in motion – you simply can't stop yourself from looking at the pictures from different angles.

After attending the School for Applied Arts in Luzern she trained in painting scenery for the theatre at the "École de Décor" in Geneva. From there she went to Algeria and back again to Switzerland via Vienna.



Licht und Schatten sind Grundelemente des Barock, schaffen dramatische Illusionen
Light and shade are the basic elements of the Baroque, creating spatial illusions



Ober: Kaiserin Elisabeth würde sich gut in der Halle des Wiener Südbahnhofs machen
Ganz rechts: Wanderbilder, 5 x 1,5 Meter, für einen Wahnraum

Unten: Empress Elisabeth would fit well in the hall at Vienna's Südbahnhof station
Right above: Wander, 5 x 1,5 metre, for a wahn



Hofbau, ein Haus aus dem späten 19. Jahrhundert, verweigert. „Das war eine schöne Arbeit, hat aber nur drei Wochen gedauert. Dabei bin ich auch noch vom Geruch geblieben.“ Das Zürcher Hotel Ambassador beauftragte sie mit der Ausgestaltung des Restaurants, inspiriert durch die unmittelbare Nachbarschaft zum Opernhaus, bemale sie in vier Wochen Decken und Wände mit einer fantastischen Opernwelt. Für die Löwen-Apothek in der Zürcher Bahnhofstrasse nannte sie ein Atelier an Wände und Decke – jetzt stehen die Kunden dort noch im Freien. Und immer bei Sonnenchein. Ihr jüngstes Werk in der besten Öffentlichkeit nicht möglich – der Zarenmuseen einer Premauer-Loge.

FLUGZEUGE SIND WIE INSEKTEN

Vor riesigen Flächen schaut sie nicht zurück, die fordern sie nur heraus. Freie die Decke des Zürcher Hauptbahnhofs, 4000 Quadratmeter groß, die sie lebend gern gestalten würde. „Den Entwurf habe ich schon vor acht Jahren gemacht. Das wäre doch ein imponantes Werk, meinen Sie nicht? Aber die Schweizer haben es als Annahme aufgegeben, dass ich einfach daherkomme und dieses Projekt vorschlage.“

Etwas Ähnliches könnte sie sich auch für den Wiener Südbahnhof vorstellen. „Wäre es nicht wunderbar, dass der kaiserliche Hof und Maria Theresia an der riesigen Decke zu

verweigert? Einfach toll ... Wien, die Stadt meiner Träume.“ Sie schwärmt von den großen Herausforderungen, „die noch kommen werden“. Eine ebenso gigantische Idee hat sie für New York Citys Central Station auf Lager. Meinen Einwand, dass deren Gewölbe ja schon bemalt sei, wiche sie gleich vom Tisch. „Das muss doch nicht für die Ewigkeit gemacht sein. Da kann man doch temporäre Zwischenstücke einhängen. Zum Beispiel mit einem Gemälde, das den Blick auf die umliegenden Hochhäuser

freigibt. Auch das habe ich schon entworfen. Die Fassaden der Weltkometen blühen alle ab – nur sind es in Wirklichkeit Banknoten, die davon schlüpfen.“

Ein Flughafen wäre gerade groß genug, um ihrer überschäumenden Fantasie freien Lauf zu lassen. „Die Flugzeuge würden dann wie Insekten aussehen, die in ihre Bestattungen zurückkehren.“ Auch eine surreal barocke Hotelbahn hat sie im Kopf, „wo man sich schwabend fortbewegt, auf Magenbindern, die mitten durch den Raum führen, meterhoch über dem Boden“. 100 Quadratmeter Bodengemälde hat sie gerade fertig gestellt. „Das wird ein Teppich. Wenn man darüber geht, hat man das Gefühl zu schweben. Es ist eine dreidimensionale Ansicht, wo der Raum nach unten strebt.“

Immer wieder kehrt Tatjana Titiana in ihre zuschweifenden Gedankenbilder zurück. „Das hängt sicher mit meiner unklugen Kindheit in Schlossruud zusammen, eine unscheinbare Klingschneide in den Bergen. Jetzt muss ich mich ausleben. Es ist zum Versteckwerden.“

Das Rastlosigkeit lebt sie im Auto aus, wenn ihr die Einsamkeit des Autors an den Kopf fällt. Stundenlang kurzt sie dann in ihrem 15 Jahre alten Audi durch die Schweizer Bergwelt, ohne Ziel, einfach um aus ihren Wänden zu fliehen. Zigarren hat sie immer dabei, die beruhigen sie. Der Tabak lädt sie geistig auf. „Die Krummen schwärmen mit Virginia in ein herrlich süßes Tabak.“

www.tatjana-titiana.ch

„Barockter Surrealismus. Das ist, wenn ich eine Realität sichtbar machen möchte, die man normalerweise nicht sieht.“
 “Baroque Surrealism. In other words, it's when I try to make you able to see a reality that you can't normally see.”



Five years ago it was the wedding chapel in the Bad Schinznach spa hotel that made her known far beyond Switzerland. She was 25 at the time. The client who commissioned the work gave her completely free rein, and the artist decided to paint the two halves of dualities face to face in an almost mathematical juxtaposition – man and woman, light and shadow, life and death “because a wedding chapel is a safe place for symbolism like this.” For a good eleven months she painted angels and Grim Reapers, spending up to 15 hours a day on the scaffold, all alone in the dim light of the chapel. Now the 300 square meter fresco bursts with energy like the climax of a firework display.

In America's New York State, in Tarrytown to be precise, she is immortalized in the ballroom of the Castle on the Hudson, a late nineteenth century house which is now a luxury hotel. “That was really lovely work, but it only took three weeks. I even managed to fall off the scaffold there.” The Hotel Ambassador in Zurich commissioned her to give its restaurant a make-over. Inspired by the Opera House just next door, in just four weeks she transformed the ceilings and walls into a fantastical world of opera. For the Löwen-Apothek pharmacy in Zurich's Bahnhofstrasse she conjured up an atrium on the walls and ceiling – customers to the pharmacy now always stand outside in the open air. And always in the sunshine. Her most recent work isn't open to the general public – it's a Masonic lodge's Gentry Hall.

AIRPLANES ARE LIKE INSECTS

She's not afraid of gigantic surfaces, rather, she sees them as a challenge. Like the ceiling of Zurich's central railway station, for example, 4,000 square meters, which she would dearly love to paint: “I've already drawn a design for it, eight years ago. That would be a pretty impressive piece of work, don't you think? But the Swiss thought I was being really presumptuous to just wander in and suggest the project.”

She can imagine doing something similar for Vienna's Südbahnhof station. “Wouldn't it be wonderful to immortalize the Imperial Court and Maria Theresia on that gigantic ceiling! Simply brilliant ... Vienna, the city of my dreams.” She enthuses about the great challenges “that are still to come”. She has an equally gigantic idea in mind for New York City's Central Station. When I argue that the station's vaults have already been painted, she immediately dismisses my point. “They haven't necessarily made it to last for eternity. You can always put in a temporary suspended ceiling. For example with a painting that opens up a view of the surrounding skyscrapers. I've already drawn a design for that as well. The façades of the skyscrapers are all flaking off – only, in reality it's back notes that are twisting away from them.”

An airport would be just about a big enough place to let her exuberant imagination run wild. “The airplanes would then look like insects returning back to their nests.” She also has a surreal-Baroque hotel city in mind “where you move about suspended from magnetic conveyor belts that run through the middle of the space, several meters above the ground”. She has just completed 300 square meters of floor paintings. “It's going to be a carpet. When you walk over it you feel as if you are floating. It's a three-dimensional view where the room moves downwards.”

Tatjana Trizana returns to the images in her wild imagination time and again. “It almost certainly has to do with my deathly-boring childhood. I grew up in Schlossrued, a nondescript, small community in the mountains. Now I need to be really live life. It's enough to drive you crazy.” When the isolation of the studio gets on top of her, she works off her restlessness in her car. She'll drive for hours in her 15 year old Audi, round the twists and bends of the Swiss mountains, aimlessly, just to escape the four walls around her. She always has cigars to hand, she finds them soothing. The tobacco recharges her mental batteries. “A Krumeer tastes good. Virginia is a wonderfully spicy tobacco.” www.tatjana-trizana.ch